



Proviand zum ersten Sonntag der Passionszeit – 18. Februar 2024



Weniger ist mehr

Liebe Mitfeiernde

Wie schon im vergangenen Jahr, feiern wir auch jetzt wieder den Beginn der Passionszeit in einem ökumenischen Gottesdienst. Die Fastenaktion wird schon lange von beiden Kirchen gemeinsam gestaltet und getragen. Mit dem Kirchenboten haben Sie den Fastenkalender erhalten. Das Fastentuch kennen wir schon aus dem vergangenen Jahr. Aus Gründen der Nachhaltigkeit begleitet es uns zwei Jahre lang.

Es zeigt die Erde als Geschenk in unseren Händen. Oder doch eher als Spielball? Wir können achtsam oder unachtsam mit ihr und ihren Ressourcen umgehen. Weil die Bewahrung der Schöpfung ein Kernthema unseres Glaubens ist, beschäftigen wir uns in der Passionszeit verstärkt mit diesem Thema.

Dieses Jahr versuchen wir, uns wieder auf das Wesentliche zu besinnen, unter dem Motto «weniger ist mehr».

Schön, dass sie mitdenken, mitspenden und mitfeiern.

Ihre Pfarrerin Anne Dietrich

Lied «Eine Handvoll Erde»

1. Mit der Erde kannst du spielen, spielen wie der Wind im Sand –

und du baust in deinen Träumen dir ein buntes Träumeland.

Mit der Erde kannst du bauen, bauen dir ein schönes Haus, doch du solltest nie vergessen: einmal ziehst du wieder aus.

Eine Handvoll Erde schau sie dir an –

Gott sprach einst: Es werde! Denke daran!

2. Auf der Erde kannst du stehen - stehen, weil der Grund dich hält,

und so bietet dir die Erde einen Standpunkt in der Welt.

In die Erde kannst du pflanzen - pflanzen einen Hoffnungsbaum,

und er schenkt dir viele Jahre einem bunten Blüentraum.

Eine Handvoll Erde schau sie dir an –

Gott sprach einst: Es werde! Denke daran!

3. Auf der Erde darfst du leben - leben ganz und jetzt und hier und du kannst das Leben lieben, denn der Schöpfer schenkt es dir.

Unsre Erde zu bewahren - zu bewahren, das, was lebt, hat Gott dir und mir geboten, weil er seine Erde liebt.

Eine Handvoll Erde schau sie dir an –

Gott sprach einst: Es werde! Denke daran!



Gebet

Du Gott,

wir sind Teil deiner Schöpfung.

Öffne unsere Augen für die vielen Farben.

Öffne unsere Ohren für das

Gezwitscher der Vögel und den Gesang
der Wale.

Öffne unsere Nasen für den Duft von
Lavendel und Rosen.

Öffne unsere Herzen für die Talente der
anderen.

Öffne unsere Hände für die Berührung
von Schnee und das weiche Fell der
Katze.

Gott, da ist so viel Leben um uns
und in uns,

du nährst und trägst uns durch
deine Schöpfung.

Inspiriere uns auf dem Weg, diese
ganze Lebensvielfalt zu erhalten.

Amen.

Die Schöpfung

Lesung und Predigt Teil 1 – von Pfarrerin Anne Dietrich

Verse aus Gen 1 und 2

1, 1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

3 Und Gott sprach: Es werde Licht!

6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern.

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe.

11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde.

14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht.

20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels.

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art.

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.

2,1 So wurden vollendet Himmel und Erde

«Gott sprach einst: «Es werde...», denke daran!

Über 2500 Jahre alt ist dieses Gedicht vom Anfang. Damals ahnten die Menschen, die ihre Erfahrungen mit Gott erzählten, noch nichts vom Urknall. Und doch haben sie schon sehr genau erkannt, dass sich eins aus dem anderen entwickelt hat, vom einfachen Lebewesen bis hin zum Menschen.

«Gott sprach einst: «Es werde...», denke daran!

Es ist ein Aufruf zur Achtsamkeit.

Denn: nichts von dem, was wir täglich geniessen, ist selbstverständlich.

Die Fastenzeit will uns wieder ins Bewusstsein bringen, dass alles, was wir haben, ein Geschenk ist.

Was wir essen, was wir trinken, was wir anziehen, wie wir wohnen, wie und was wir arbeiten, womit wir kommunizieren.

Alles braucht Zeit um zu wachsen und zu werden.

Alles braucht Ressourcen und Arbeitskraft und Kreativität.

Es fällt nicht einfach vom Himmel.

Und es hat einen achtsamen Umgang verdient.

Weil wir von vielen Dingen zu viel haben, haben wir verlernt das Einzelne zu schätzen.

Weil wir das Gefühl haben, dass wir alles – was wir brauchen – einfach kaufen können. Alles ersetzbar ist.

Das Brot, das zu Hause vertrocknet, weil wir unterwegs einen Döner gegessen haben.

Das Handy, das noch gut funktioniert, aber der neusten Version weichen muss und deshalb unbeachtet in der Schublade landet.

Das T-Shirt, das beim Stadtbummel in die Einkauftasche gewandert ist, obwohl es als T-Shirt Nummer 19 sicher nicht die Wertschätzung bekommen wird, die ihm zusteht.

Weniger ist mehr

Überkonsum macht nicht nur krank, sondern ist auch ungerecht, denen gegenüber, die am Werden der einzelnen Konsumgüter beteiligt waren. Oft unter lebensunwürdigen Umständen. Und gegenüber der Erde, die uns trägt und nährt, weil wir von den endlichen Ressourcen unserer Erde unnötig viel verbraucht. Ressourcen, die anderen dann nicht mehr für ihr tägliches (Über-)Leben zur Verfügung stehen.

«Gott sprach einst: «Es werde...», denke daran!

Auch das, was du kaufen kannst, ist letztlich ein Geschenk.

Amen

Der Mensch

Lesung und Predigt Teil 2 – von Pfarrer Roman Giger

Matthäus 10, 7-11

Jesus sagte zu seinen Aposteln: 7 Geht und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. 8 Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. 9 Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, 10 auch keine Tasche für den Weg, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert. 11 Wenn ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf geht, da erkundigt euch, ob jemand darin ist, der es wert ist; bei dem bleibt, bis ihr weiterzieht. 12 Wenn ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es; 13 und wenn es das Haus wert ist, kehre euer Friede dort ein. Ist es aber nicht wert, so wende sich euer Friede wieder zu euch.

Weniger ist mehr, heisst die ökumenische Kampagne zur Fastenzeit 2024. Trifft das nicht auch für uns Menschen in den Wohlstandsländern zu? Fangen wir bei der Gesundheit an: Die heutige Medizin weist darauf hin, dass eines der grössten Probleme für unsere Gesundheit darin besteht, dass sämtliche Organe übersättigt und nicht – wie bei Menschen in der dritten Welt – untersättigt sind. Wir haben von allem zu viel. Zu grosse Portionen. Zu viel Zucker. Zu viele Genussmittel. Da lädt uns die Fastenzeit ein, auch im wörtlichen Sinne zu fasten. „40 Tage ohne“ ist heute beliebter denn je... mal 40 Tage ohne Alkohol, mal 40 Tage ohne Süssigkeiten, mal

ohne Zigaretten, mal ohne Fleisch usw. Die Fastenzeit lädt uns dazu ein, aus unseren Süchten wieder Sehnsüchte entstehen zu lassen. Ja, fast hinter jeder Sucht steht ja eine Sehnsucht, und die Fastenzeit lädt uns ein, wieder einmal hinter unsere Süchte zu sehen und unsere Sehnsüchte zu erspüren und zu beachten. Mal 40 Tage mit weniger Handyaktivitäten, 40 Tage ohne unnötige Einkäufe, 40 Tage ohne Partys usw. Eigentlich braucht es ja so wenig, um glücklich zu sein. Die moderne Glücksforschung sagt, es brauche nur 3 Dinge, um glücklich zu sein. Um glücklich zu sein, brauche ich erstens Menschen um mich herum, von denen ich spüre – sie lieben mich, sie mögen mich, sie haben mich gerne. Um glücklich zu sein, braucht es zweitens meine Erfahrung, dass ich Menschen um mich herum habe, die ich meinerseits liebe, achte, schätze, gut mag. Und drittens braucht es für das Glück Folgendes: Ab und zu soll ich uneigennützig etwas für fremdes Leben tun. Da, wo ich einem Mitmenschen etwas zuliebe tue, ohne einen Lohn dafür zu bekommen, dort macht das mich selbst glücklich. Weniger ist mehr, das kann noch viel anderes bedeuten. Ich kann mich fragen: Ist wieder mal aufräumen und wegwerfen angesagt? Wovon muss und darf ich mich längst verabschieden und befreien? Was hindert mich am Leben? Was steht meinen Beziehungen und Freundschaften im Wege? Weniger ist mehr. Ich wünsche Ihnen für die bevorstehende Fastenzeit, dass Sie auf etwas verzichten können und dass dieser Verzicht Ihnen gut tut und heilvoll für Sie ist. Weniger ist mehr.

Amen

Weniger ist mehr.



Fürbitten

Gott, in der Weite des Alls bist du gegenwärtig genauso wie im kleinsten deiner Geschöpfe und freust dich an der Vielfalt. Dich bitten wir:

Wir bitten dich um offene Augen und einen wachen Blick für die Nöte unserer Zeit.

Wir bitten dich um achtsame Ohren, die den Schrei der Schöpfung und der Notleidenden hören.

Wir bitten dich um sensible Nasen, die den Gestank, aber auch die feinen Düfte wahrnehmen.

Wir bitten dich um feinfühligere Herzen, die für das Wohl der ganzen Schöpfung schlagen.

Wir bitten dich um tatkräftige Hände,
die zum Handeln bereit sind.

In einem Moment der *STILLE* ist Raum,
um die ganz persönlichen Anliegen vor
Gott zu tragen.

Dann beten wir das Unser Vater

Lied:

***Herr, wir bitten: Komm und segne uns;
lege auf uns deinen Frieden.
Segnend halte Hände über uns.
Rühr uns an mit deiner Kraft.***

1. In die Nacht der Welt
hast du uns gestellt,
deine Freude auszubreiten.
In der Traurigkeit,
mitten in dem Leid,
lass uns deine Boten sein.

2. In den Streit der Welt
hast du uns gestellt,
deinen Frieden zu verkünden,
der nur dort beginnt,
wo man, wie ein Kind,
deinem Wort Vertrauen schenkt.

3. In das Leid der Welt
hast du uns gestellt,
deine Liebe zu bezeugen.
Lass uns Gutes tun
und nicht eher ruhn,
bis wir dich im Lichte sehn.

Segen

Gott segne unsere Augen, damit sie tiefer sehen als nur an die Oberfläche.

Gott segne unsere Ohren, damit sie auch die leisen Zwischentöne hören.

Gott segne unsere Nasen, damit sie das, was in der Luft liegt, wahrnehmen.

Gott segne unsere Herzen, damit sie auch die Talente der anderen wertschätzen.

Gott segne unsere Hände, damit sie schenken und von deiner Liebe erzählen.

Gott segne unsere Füße, damit sie uns standfest durchs Leben tragen.

Gott segne unsere Beine, damit sie dort hingehen, wo du uns brauchst.

Dazu segne uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen



Mitteilungen:

Mit Passion und Ostern auf Tuchfühlung

Ein Tuch soll uns dieses Jahr durch die Passions- und Osterzeit begleiten.

Das Tuch zieht sich als Motiv durch die Leidensgeschichte Jesu. Es liegt als Tischtuch auf dem Tisch beim letzten Abendmahl. Die Soldaten würfeln unter dem Kreuz um das Gewand Jesu, ein grosses Tuch. In ein Tuch eingehüllt wird Jesus zu Grabe getragen. Und das Tuch ist das Einzige, was am Ostermorgen noch in der Grabhöhle liegen bleibt.

Auf unserem Tisch der Gemeinschaft wird das Tuch in der Passionszeit im Café Maria in der Kirche liegen. Wir laden Sie ein es zu beschriften mit allem, was wir in dieser Passionszeit als leidvoll und schwer erleben.

In der Karwoche und an Ostern, werden wir mit diesem Tuch dann die Gottesdienste gestalten.



Sonntag, 18. Februar

10.30 Uhr

Kath. Kirche St. Martin:
Ökumenischer Gottesdienst zum
1. Fastensonntag mit Kinder-
programm und Spaghettiplausch,
Pfrn. Anne Dietrich und Pfr. Roman
Giger; Musik: The Weps

Montag, 19. Februar

14.00 Uhr

Kirchgemeindehaus Lachen:
Seniorenspielnachmittag

Dienstag, 20. Februar

14.00 - 16.00 Uhr

Pfarrheim Winkeln: Offene Ohren -
volle Tassen, Winterkaffee

Donnerstag, 22. Februar

12.00 Uhr

Kath. Pfarrheim Bruder Klaus,
Winkeln: Mittagstisch, Anmeldung bis
Dienstagabend: 077 480 71 18

Alle Angebote unter www.straubenzell.ch